

# Quellen zur mittelalterlichen Geschichte Ratingens und seiner Stadtteile

## Teil XXIII

---

### XXIII. Der Aaper Wald im hohen Mittelalter (10. März 1202)

Über die (Reichs-) Wälder westlich von Ratingen hatten wir schon anlässlich der Königsurkunden vom 16. Oktober 1065 (Reichsforst zwischen Rhein, Ruhr und Düssel) und vom 8. März 1129 (Duisburger Reichsforst) berichtet. Hier ist es nun der Kölner Erzbischof Adolf I. von Altena (1193-1205, 1212-1216), der in einer Urkunde vom 10. März 1202 Auskunft gibt über einen Teil des Reichswaldes, über den Aaper Wald bzw. Forst. Der Erzbischof privilegierte das Kaiserswerther Kanonikerstift, dem er Rodungszehnten im Forst im Umfang von „zwölf königlichen Mansen“ zuwies:

#### **Quelle: Urkunde für das Kaiserswerther Kanonikerstift (1202 März 10)**

Im Namen der heiligen und ungeteilten Dreieinigkeit. Adolf, durch göttliche Gnade begünstigt, geringer Leiter der heiligen Kölner Kirche. Wir wissen vom Lohn des ewigen Lebens, das uns sicher erwarten wird, und verehren die Kirchen Gottes und deren Geistliche durch fromme Neigung sicherer Liebe. Wir halten [daher] den Frieden und die Förderung für diese [Kirchen und Geistlichen] für nützlich und machen allen Christgläubigen, sowohl den gegenwärtigen als auch den zukünftigen, bekannt, dass wir, indem wir die hinneigende Seele den durch uns geliebten Kanonikern der Kirche auf der Insel des heiligen Suitbert zuwenden, zur Einrichtung einer Gedächtnisstiftung für die Ewigkeit unserer Seele und durch fromme Großzügigkeit die ewige Förderung dieser Kirche bestimmt haben und geben dieser Kirche und den Brüdern alle Zehnten von Rodungen, die sie im Forst Aap schon haben oder von nun an erlangen können, bis zu[r Größe von] zwölf königlichen Mansen. Wir wollen sowohl durch unsere Großzügigkeit und Autorität als auch durch die der uns nachfolgenden Erzbischöfe und aus der Zustimmung und dem Beschluss der Prioren der Kölner Kirche heraus, dass die [Rodungszehnten für] die zwölf königlichen Mansen unverletzlich zu den Pfründen der Brüder gehören, und setzen fest, dass alles, was sie in der Pfarrei (Kaisers-) Werth an Zehnten gewinnen bzw. bis jetzt besessen haben, ihnen auf ewig in ruhiger Weise zukommt und gehört. Wir halten dazu die Bewilligung für gültig, die unser Vorgänger seligen Angedenkens Erzbischof Philipp [von Heinsberg] dieser Kirche und den Brüdern gegeben hat über die Rodungszehnten in der Pfarrei in Lank, und versichern [dies] durch das vorliegende Schriftstück sowohl durch unsere Autorität als durch die der seligen Apostel Petrus und Paulus, indem wir festsetzen und befehlen unter der Androhung ewiger Exkommunikation, dass keine weltliche oder kirchliche Person es wage, diese unsere Bewilligung und Versicherung zu verletzen. Damit also dies alles gültig und unveränderlich bleibt, haben wir befohlen, das vorliegende Schriftstück von daher aufzuschreiben und mit unserem Siegel zu befestigen. Die Zeugen dieser Sache sind: Dekan Udo von der Kölner Hauptkirche, Propst Bruno von Bonn, Propst Dietrich von St. Gereon, Propst Hermann von St. Severin, Propst Dietrich von St. Andreas, Dekan Gerhard von St. Gereon, Dekan Ludwig von St. Severin, Dekan Hildebrand von St. Kunibert, Dekan Gisbert von St. Andreas, Dekan Ivo von den heiligen Aposteln, Dekan Gottschalk von St. Georg, De-

kan Heinrich von St. Maria ad Gradus, Scholaster Oliver von der Hauptkirche, Bruno von Beinsheim, Herzog Heinrich von Lothringen, Graf Arnold von Altena, Kämmerer Otto, Mundschenk Adam und viele andere mehr.

Verhandelt wurde dies im Jahr der Fleischwerdung des Herrn 1202, Indiktion 5. Gegeben zu Köln an den 6. Iden des März [10.3.]. (SP.)

Edition: UB Kw 22; Übersetzung: BUHLMANN.

Das starke hochmittelalterliche Bevölkerungswachstum machte sich im Rahmen des Landesausbaus auch bei der Rodung von Wäldern bemerkbar. Offensichtlich war diesbezüglich im Umfeld von Kaiserswerth an der Wende vom 12. zum 13. Jahrhundert immer noch genügend Wald vorhanden. Die Rodungszehnten (Neu-, Novalzehnten) waren die Kirchenzehnten, die der Kanonikergemeinschaft in Kaiserswerth von neu gerodetem Land zukamen.

Erstmalige Erwähnung findet der Aaper Wald, der *forestum Ap*, übrigens zum 28. April 1140 in einem Immunitätsprivileg König Konrads III. (1138-1152) für das Kaiserswerther Pfalz- und Kanonikerstift:

**Quelle: Kaiserswerther Immunitätsprivileg Kaiser Heinrichs VI. (1193 November 25)**

[...] Wir fügen hinzu, dass die Wagen sowohl der Kanoniker als auch des Propstes ohne allen Widerspruch und frei zu unserem Forst Aap fahren können, um zum eigenen Gebrauch Holz zu fällen. [...]

Edition: UB Kw 18; Übersetzung: BUHLMANN.

Das Kaiserswerther Immunitätsprivileg Kaiser Heinrichs VI. (1190-1197) vom 25. November 1193 wiederholt die Bestimmungen der Urkunde Konrads III. hinsichtlich des freien Holzeinschlags und ergänzt – wohl auch zu beziehen auf den Aaper Wald – das vom benachbarten Kaiserswerther Stiftshof *Rin(t)husen* herrührende Recht der Schweinemast.

Wir bleiben weiter bei Kaiserswerth, bei der dortigen Kaiserpfalz mit dem Pfalzstift. Mit dem frühen Tod Heinrichs VI. am 28. September 1197 stürzte das römisch-deutsche Reich in eine schwere politische Krise, die zudem durch sich über Jahre hinziehende Kämpfe zwischen den Anhängern der Staufer und der Welfen verschärft wurde. Es kam 1198 zur für das Reich und den Niederrhein so folgenschweren doppelten Königswahl des Staufers Philipp von Schwaben (1198-1208) und seines welfischen Gegners Otto IV. (1198-1218). Der Kölner Erzbischof Adolf I. von Altena stand (zunächst) auf der Seite Ottos, der Niederrhein mit Köln, Aachen und Kaiserswerth wurde also welfisch. Adolf krönte Otto am 12. Juli 1198 in Aachen zum König, Otto wiederum beurkundete sogleich gegenüber dem Erzbischof die Aufhebung des Kaiserswerther Zolls und die Übergabe der Pfalz an Adolf zum Zwecke der Zerstörung. Für den Kölner Erzbischof, der nun über Kaiserswerth verfügte, war es indes vorteilhafter, die Pfalz intakt zu lassen, während sich der nunmehr fehlende Rheinzoll durchaus zu Gunsten der Kaufleute und Händler z.B. der Stadt Köln auswirkte. Gegen Ende des Jahres 1204 wechselte der Kölner Erzbischof die Fronten und trat auf die Seite Philipps von Schwaben. Die Fortsetzung der Kölner Königschronik schildert zum Jahre 1205 den niederrheinischen Feldzug des Stauferkönigs und auch die Hinrichtung der acht Ritter und Knechte, die die Kaiserswerther Burg (Pfalz) wieder dem Welfen Otto übergeben wollten.

**Quelle: Fortsetzung der Kölner Königschronik (1205)**

König Philipp passierte mit seinem ganzen Heer Köln und gelangte nach Neuß. Er nahm ohne großen Kampf die Kapitulation [des Ortes] an und gab [ihn] dem Erzbischof Adolf zurück. [In Neuß] war Konstantin, der Sohn Konrads von Dicke, durch einen Pfeil getroffen, getötet worden. Dort wurden auch acht Ritter und Knechte enthauptet, die beabsichtigt hatten, die königliche Burg (Kaisers-)Werth zu übergeben. Zu dieser Zeit wurden die Schiffe, auf die der königliche Prunk, reichlich genug und geziemend verwaltet, und eine genügende [Menge von] Lebensmitteln für das

Heer gebracht worden waren, weithin zu beiden Ufern des Rheins und in die Orte zerstreut; [auf den Schiffen] wurden wegen der verschiedensten und unzähligen Arten der Bewaffnung das meiste Gold und Silber, die wertvollen Kleider und die goldenen und silbernen Gefäße in Säcken und als Gepäck aufbewahrt. Viele von denen, die auf den Schiffen waren, wurden auch gefangen, andere getötet, nicht wenige von diesen ertranken. König Philipp zog sein Heer ab und belagerte die Burg (Herzogen-)Rath des Herzogs von Limburg.

Edition: *Chronica regia Coloniensis*, S.178; Übersetzung: BUHLMANN.

Mit der Ermordung Philipps von Schwaben (1208) veränderte sich die politische Lage zu Gunsten des Welfen Otto, bis schließlich Friedrich II. von Hohenstaufen (1212-1250) im September 1212 in Konstanz den Boden des *regnum Teutonicum* betrat und der Thronstreit zwischen dem Staufer und dem 1211 gebannten und abgesetzten welfischen Kaiser begann. Während der Mittelrhein weitgehend auf staufischer Seite stand, gab es im nördlichen Rheinland noch unterschiedliche politische Strömungen. Erst die Schlacht von Bouvines (27. Juli 1214) brachte hier den Durchbruch zu Gunsten der staufischen Sache, wenn auch die Städte Köln und Aachen sowie die Burgen Landskron, Trifels und Kaiserswerth bis weit ins Jahr 1215 auf welfischer Seite verblieben. Der politische Riss, der durch das nördliche Rheinland nach dem Übertritt des Kölner Erzbischofs Adolfs I. von Altena zum Staufer Philipp von Schwaben (1204) ging, trat im Thronstreit zwischen 1211 und 1215 nochmals deutlich hervor und sollte letztlich in einem lang gestreckten Prozess von der späten Stauferzeit bis zum Interregnum zu einer Abkehr des Niederrheins von der Reichsgewalt führen.

Die Belagerung und die letztendliche Übergabe Kaiserswerths – die militärischen Unternehmungen zogen sich vom 4. März bis 24. Juli 1215 hin – gehörten zu den Schlusspunkten der Wiedererrichtung staufischer Macht am Niederrhein. Die Fortsetzung der Kölner Königschronik informiert:

**Quelle: Fortsetzung der Kölner Königschronik (1215 März 4 – Juli 24)**

König Friedrich kam am Fest der heiligen Walburgis [1.5.] nach Andernach, wo der Herzog von Brabant, viele Grafen und eine unermessliche Anzahl von Adligen dem König die Treue schworen. An den Vigilien des heiligen Jakob [24.7.] gelangte er mit vielen Fürsten nach Aachen, wo er vom Mainzer Erzbischof Siegfried, dem Legaten des apostolischen Stuhls, am heiligen Tage [25.7.] inthronisiert und feierlich und ruhmreich zum König geweiht wurde. Zu dieser Zeit nahm der Graf Adolf die königliche Burg (Kaisers-)Werth ein, die vom Aschermittwoch [4.3.] an belagert und schon zu einem großen Teil untergraben worden war; er befreite den Bischof [Otto I.] von Münster, der dort für ein Jahr und vier Monate gefangen war, und führte ihn mit sich nach Aachen, um ihn dem König vorzustellen. Der König gab [dem Grafen] die Burg.

Edition: *Chronica regia Coloniensis*, S.191ff; Übersetzung: BUHLMANN.

Der staufische Parteigänger Graf Adolf III. von Berg (1189-1218) und seine Kämpfer gingen bei der Belagerung Kaiserswerths durchaus erfolgreich vor, wobei wahrscheinlich der Bergfried der Kaiserpfalz unterminiert wurde. Ob es im Zuge der Belagerung auch einen Dammbau über die Fleeth gegeben hat, der schließlich die Verlandung des östlich an der Kaiserswerther Insel vorbeiführenden Rheinarms verursacht hat, mag dahingestellt bleiben. Auf alle Fälle ist mit einem Angriff auf die Pfalz von Osten, vom bergischen Territorium her zu rechnen, während Burg und Zollstelle möglicherweise vom Hauptarm des Rheins her versorgt wurden, stand doch die Stadt Köln mit ihren Händlern und Rheinschiffen auf welfischer Seite. Die Belagerung endete schließlich mit der Übergabe der Burg an die staufische Partei. Von den Kämpfen um Kaiserswerth war sicher auch – ohne dass wir darüber etwas wissen – das rechtsrheinische Vorfeld des Pfalzortes, der Ratinger Raum, betroffen.

**Literatur:** Die besprochene Urkunde vom 10. März 1202 ist ediert bei: KELLETER, H. (Bearb.), Urkundenbuch des Stiftes Kaiserswerth (= Urkundenbücher der geistlichen Stiftungen des Niederrheins, Bd.1), Bonn 1904, UB Kw 22; LACOMBLET, T., Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins, Bd.II, 1840-1848, Ndr Aalen 1960, NrHUB II 6. Das Privileg König Konrads III. ist enthalten in: NrHUB I 339; UB Kw 11; Die Urkunden Konrads III. und seines Sohnes Heinrich, hg. v. F. HAUSMANN (= Monumenta Germaniae Historica. Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser, Bd.9), 1969, Ndr München 1987, DKoIII 44. Zum Reichswald an Rhein und Ruhr s.: BUHLMANN, M., Quellen zur mittelalterlichen Geschichte Ratingens und seiner Stadtteile: VI. Eine Königsurkunde Heinrichs IV. zu Duisburg und den angrenzenden Reichsforst (16. Oktober 1065), in: Die Quecke 71 (2001), S.36ff; XIII. Die sog. Duisburger Mauerbauinschrift (1111/25), in: Die Quecke 73 (2003), S.24f; XX. Immunitätsprivileg Kaiser Heinrichs VI. für das Kaiserswerther Kanonikerstift (25. November 1193), in: Die Quecke 75 (2005), S.199ff. Zu Kaiserswerth in staufischer Zeit s.: BUHLMANN, M., Die erste Belagerung Kaiserswerths (1215). König Friedrich II. und Kaiser Otto IV. im Kampf um den Niederrhein (= Beiträge zur Geschichte Kaiserswerths, H.1), Düsseldorf-Kaiserswerth 2004; BUHLMANN, M., Kaiserswerth in staufischer Zeit – Stadtentwicklung und Topografie (= Beiträge zur Geschichte Kaiserswerths, H.4), Düsseldorf-Kaiserswerth 2006; LORENZ, S., Kaiserswerth im Mittelalter. Genese, Struktur und Organisation königlicher Herrschaft am Niederrhein (= Studia humaniora, Bd.23), Düsseldorf 1993. Zur Kölner Königschronik und deren Fortsetzungen ist hinsichtlich der hier übersetzten Teile zu verweisen auf: Chronica regia Coloniensis (Annales maximi Coloniensis), hg. v. G. WAITZ (= Monumenta Germaniae Historica. Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum: Bd.[18]), 1880, Ndr Hannover 1978, S.178, 191ff, 235f.

---

Text aus: Die Quecke – Ratinger und Angerländer Heimatblätter 79 (2009), S.68ff